

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Gr.)
Ausgabe- u. Annahmestellen
für Halle und Abonnement
H. Naumann, Cigarren, Schulstr. 77.
S. Flug, Poststr. 10, Städtische 10.
H. Dannenberg, Weidstr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Stebens- und Feiertage.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserionspreis
für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens am Tage zuvor erfolgen.
Inserate beiderlei Sammelliche Annoncen-Bureau.

N 193.

Sonntabend, den 19. August

1876.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 18. August.

Vor Beginn jeder Reichstagsession zirkulierten Gerüchte über Erhöhung des Militäretats und sie sind niemals grundlos gewesen. Für 1876 waren beifolgende Erhöhung von Infanterie-Regimenten in Berlin, Breslau und Köln 2 neue Regiments-Kommandos- und 8 Stabsoffiziersstellen, ferner für Dortmund ein Stabsoffizier und 39 andere an Stelle inaktiver Landwehr-Bezirks-Kommandeure gefordert worden. Die Forderung wurde als eine vorläufige Abschlagszahlung bezeichnet, indem in Aussicht genommen war, nach und nach sämtliche 270 Landwehr-Bezirks-Kommandos mit aktiven Stabsoffizieren zu besetzen. Anfangs hieß es, die Regierung beabsichtige diese Forderung zu erneuern. Dem ist jedoch wie der „Hamb. Corr.“ hört nicht so, dagegen erfährt er, daß die Reichsregierung für jedes Infanterieregiment mit Ausschluß der Garde je eine etatsmäßige Stelle für einen Hauptmann erster Klasse fordern wird. Bei den Garderegimenten sind schon jetzt je 13 etatsmäßige Hauptleute; wird diese Einrichtung bei allen Infanterieregimenten durchgeführt, so giebt das incl. Bayern 130 Hauptleute erster Klasse, welche bei stattfindender Mobilmachung für Veranlassung Kommando-Stellen disponibel sind, deren Inhaber in Friedenszeiten, ohne selbst Kompagnien zu führen, als aufseretatmäßige Majorats bei den Infanterieregimenten Verwendung finden würden. Die Kosten einer derartigen Einrichtung würde sich auf 725,000 M. belaufen.

Daß unter den Faktoren, welche die gegenwärtige wirtschaftliche Krise bewirkt haben, dem rapiden Steigen der Arbeitslöhne und der gleichzeitigen Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse ein hervorragender Platz einzuräumen ist, kann nachdrücklich als unbestreitbar erachtet betrachtet werden. Der Sozialdemokratie dient es nun als wirksames Agitationsmittel, den Arbeitern vorzutragen, daß das ganze Schicksal der Arbeitergasse darauf gerichtet sei, die Löhne auf den früheren Stand zurückzuführen. Diese Zweifel sind derartige Tendenzen wie da hervorgerufen; daß dagegen in den Arbeitgeberkreisen auch andere Ansichten herrschen, erhellt z. B. aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu H.-Gladbach pro 1875. Zu demselben wird dargestellt, wie die dortigen, im Vergleich zu den denachbarlichen Eisenindustriebetrieben günstigeren Lohnverhältnisse die Veranlassung einer regelmäßig andauernden Einminderung gewesen seien, worauf es weiter heißt: „Da trotz dieser starken Einminderung nach unseren Fabriksländen bis jetzt keine Ermäßigung der Arbeitslöhne eingetreten ist, so darf eine solche auch für die Folgezeit kaum in Aussicht genommen werden, es sei denn, daß die geschäftlichen Verhältnisse sich

ungünstiger gestalten. Dagegen erwarten wir von einem vermehrten Angebot von Arbeitskräften eine Herabsetzung der Disciplin und Vergrößerung der Leistungsfähigkeit der Arbeiter (jenseit im Quantum als auch in der Qualität der Arbeit. Wer bei höherem Verdienste sich an größere Lebensbedürfnisse gewöhnt hat, wird bei ungünstiger Konjunktur Anstrengungen machen, um sich nicht einschränken zu müssen. Wir haben darin die Aussicht auf eine größere Konjunkturfähigkeit unserer Industrie auch ohne Lohnermäßigung. Die Möglichkeit einer ganz bedeutenden Ausdehnung der Leistungsfähigkeit sehen wir an anderen Konjunkturstritten und ganzen Perioden.“ Die gesunden Gedanken, welche in diesen Erwägungen niedergelegt sind, verdienen sicherlich seitens der Arbeitgeber die größte Beachtung und Beherzigung. Andererseits aber werden auch die Arbeiter sich ernstlich hat zu machen haben, unter welcher Bedingung allein sie die Beibehaltung der hohen Löhne beanspruchen und erwarten können, nämlich unter der Bedingung der Erzeugung ihrer Leistungsfähigkeit in quantitativer und qualitativer Beziehung. Die sozialdemokratische Agitation thut freilich ihr Möglichstes, eine derartige Steigerung zurückzuführen, indem sie jede bezügliche Forderung als Plünderer brandmarkt. Grade darum aber wird der verständig überlegende Arbeiter an diesem Punkte einmal recht deutlich erkennen, was er von der aufseinerbehaltenen Forderung der sozialistischen Agitatoren zu halten hat.

Offiziell wird geschrieben: Die Rückkehr des Kaisers ist allerdings ganz in der vorher angezeigten Weise vor sich gegangen, doch verdient noch Erwähnung, daß man an Sr. Majestät das Gerücht gerichtet hatte, seine Anwesenheit noch einige Tage dem Bahretour beizubehalten zu lassen. Der Kaiser ist jedoch auf diese Wünsche nicht eingegangen, und so gelangte das ursprüngliche Programm unverändert zur Ausführung.

Nach einem Telegramm, welches die National-Zeitung aus Paris erhalten hat, scheint die diesjährige Feyer des Bonapartidenfestes am letzten Dienstage ziemlich stürmisch in Szene gegangen zu sein und, trotz der herrschenden vierzig Grad Hitze in bedeutender Weise alle bisherigen imperialistischen Manifestationen dieser Art überstiegen zu haben. Das Hauptquartier, die Kirche St. Augustin und eine weite Umgebung auf dem Boulevard Malesherbes mit den anstehenden Square war von der denkbar dichtesten weidenbesetzten Menge überfüllt, so daß die Wagen-Circulation, was seit der Republik nie der Fall gewesen, gesperrt war; der Ordnungsdienst wurde anfänglich nur von einer Abteilung Polizei unter einem Wachmeister versehen. Die schiefhürter Prämanuelen Cassagnac, Vater und Sohn nebst Nachand wurden bei ihrem Erscheinen enthusiastisch begrüßt. Während des ganzen Gottesdienstes herrschte ein

entfessliches Gedränge, insbesondere von Seiten des jarten Geschlechtes, welches sich in die Nähe Cassagnacs drängte, um sich diesen, wie ein seltenes Thier, mit Fingern zeigen zu lassen. Zu bemerken waren viele elegante Damen Toiletten, von Uniformen indes nur die mehrerer Schüler von Saint-Gyr. Außer den imperialistischen Journalisten, außer Rouber, Vietri und Kachand waren eigentlich nur wenige Notabilitäten anwesend. Während der Festen-Erhebung entstand ein großer Spektakel auf den Chorgängen, wo die von der Hitze gedrückte Menge die Thüre einer reservierten Galerie einzubrechen versuchte, und diese Versuche erst aufgab, als der Kirchenpöbel Herrn Cassagnac herbeizulen ging. Nach Schluß der Messe wurde Cassagnac schon unter dem Kirchportal mit drohenden Rufen: „vive Cassagnac! vive l'empereur! à bas la république!“ sowie mit allgemeinen Hut- und Taschentuchwinken empfangen. Trotzdem er zweifelhafte Anstrengungen machte, die Menge zum Schweigen zu bringen, tobte dieselbe fort, und die Polizei mußte Cassagnac zu Hilfe eilen, um ihn vor der Erdrückung unter so enthusiastischen Umarmungen zu retten. Dieser Polizeieinsatz wurde jedoch im ersten Augenblicke als Verhaftung aufgefaßt, weshalb sich die Menge der Beistehenden über die Stadt-Vergeanten stürzte; erst nach mehreren wilden Verhaftungen und beruhigenden Worten Cassagnac's gelang es den Stadt-Vergeanten, diesen glücklich bis zu seinem Wagen zu bringen. Die Bonapartisten strahlen vor Freude.

Eine auffällige Nachricht bringt Hierich's Telegraphen-Bureau unterm 15. d. aus Odessa. Nach demselben wurde „ein österreichischer Passagierdampfer mit vielen von Konstantinopel flüchtenden Bulgaren und Tschernagoren auf offener See von einem englischen Kriegsschiffe angehalten und nach Walfen durchsucht; gegen 40,000 Gewehre und Hiebwaaffen wurden demselben abgenommen.“ Hätte ein türkisches Kriegsschiff den österreichischen Dampfer angehalten und die Kriegesentwände konfisziert, oder hätte ein österreichischer Regierungsdampfer seinen Landmann ins Gebiet genommen, so wäre Nichts geschehen. Wie aber eine neutrale Macht dazu kommt, für eine der kämpfenden Parteien auf offener See Polizeidienste zu versehen und ein Schiff, das noch dazu unter der Flagge eines anderen neutralen Staates fährt, anzupfaffen und auszuplündern — denn im vorliegenden Falle hat das englische Kriegsschiff einfach Seeräuberei betrieben, — das geht doch selbst über die äußerste Grenze der Gemüthslosigkeit, die Graf Andrassy in diplomatischen Verlehr herab.

Bayreuth, 16. August. Die Aufführung des „Siegfried“ dauerte von 4 bis 9 1/2 Uhr. Der Eindruck, den die Vorstellung auf die Zuhörer machte, war noch bedeutender als bei den vorangegangenen Aufführungen. Ungezählt als Siegfried seine Aufgabe vollständig, Weg-

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgeteilt von Karl Chop.

7) „Was wollte denn nun der Herr da drüben? — Wir erschrecken uns die Köpfe darüber. Denn der Fremde schritt erst einige Male auf und ab, blieb dazwischen wieder stehen, um einen Vorübergehenden zu befragen und besuchte dann wieder und wieder mein Hotel so sorglich, als wenn er zu einer Einbürgerungskommission für die Miethsteuer gehörte. Schon wollte ich einen Kellner hinstellen, um den Herrn zum Eintritt einzuladen oder über sein etwaiges Anliegen zu befragen — denn gegen Fremde muß man immer zuvorkommend sein, namentlich als Hotelier — als er plötzlich die Straße hinaus weiter schritt. Wir hatten auch den sonderbaren Menschen fast schon wieder vergessen, als er unerwartet in das Restaurationzimmer hereintrat, stillschweigend seinen Hut an einen Nagel hängte und an einem einzelnen Tische Platz nahm.“
„Was ist geschehen, mein Herr?“ fragte ich. „Himmelsfänger“, sagte er kurz. „Schon“, sagte ich, sagte ihm das Verlangte aufzutragen und bestimme mich um den schweigenden Gast nicht weiter. Der Herr mochte aber kaum zwei Gläser getrunken haben, als er sich ihm wieder erhob und auf den Hof hinausging. Zufällig bemerkte ich dabei, daß der Angestellte quer über den freien Platz bis zu meinem gegenüberliegenden Wagenkuppen schritt und von dort aus auch die Hinterseite meines Hauses ebenso aufmerksam betrachtete, als er kurz vorher bei der Vorderseite gethan hatte. Jetzt wurde ich ernstlich neugierig und beschloß meinen seltsamen Gast gelegentlich vor seinem Abgange über sein eigenhändiges Verfahren zu befragen. Während ich aber noch die schweigliche Wand mit mir beriet, kam der Herr auf mich zu. „Sie sind der Hotelier selbst?“ fragte er. „Zu dienen“, sag' ich. „Was steht zu Befehl?“ — „Kann ich bei Ihnen logiren?“ Ich möchte mich einige Zeit in dieser Stadt aufhalten“, sagte er weiter. — „Unzweifelhaft! Wird mir eine Egre sein“, erkläre ich. „Wünschen Sie sofort ein Zimmer zu haben?“ — Dabei sagte er mich

an Arme und führte mich quer über den Hof bis zum Wagenkuppen. „Das Zimmer dort oben, an der Ecke, im vierten Stock, muß ich haben, sonst keines“, erklärte er bestimmt.

„Ich sah mir, ehe ich antwortete, meinen Gast von der Seite verwundert und prüfend an. Es war ein feiner Mann, seine Kleidung modisch und elegant, aber nicht übertrieben, im besten Geschmack. Er trug eine sehr massive goldene Uhrkette von gutem Aussehen und an seinem Finger hatte ich, während er nach dem vierten Stockwerk hinaufwies, einen wertvollen Brillantring bemerkt. Dieser scheinbar sehr bemittelte Herr wollte also durchaus ein so hochgelegenes Zimmer und zwar von nicht besonders einladendem Aussehen haben. Die benötigte Summe war nämlich überhaupt kein eigentliches Geldzimmer, meine Herren“, fügte der reiseliche Hotelier alsdann erklärend hinzu. „Ich besahe darin allerlei Wirtschaftsgüter und um jene Zeit wurde es von einem Kellner bewohnt, den ich anderswo nicht gut unterbringen konnte. So war es denn eingerichtet, wie solche Zimmer zu sein pflegen und keineswegs für respectable Gäste geeignet. Es war also seltsam, sehr seltsam, daß besagter Herr gerade dies Zimmer begehrte. „Ihre Wünsche sind mir Befehl“, sagte ich nach diesen kurzen Erwägungen, „aber ich möchte Ihnen doch zu bedenken geben.“ — „Ist das Zimmer frei?“ unterbrach er mich kurz. — „Ja, mein Herr, das wohl, aber es ist nicht besonders eingerichtet, nicht gut tapeziert und möblirt.“ — „Unverlet“, erklärte er. „Ich nehme das Zimmer.“ — „Aber mein Herr, ich könnte Ihnen viel bessere Zimmer im zweiten und dritten Stock geben“, werte ich ein. — „Ich will aber eben dies Zimmer oder keins.“ — „Aber warum nur, besser Herr?“ fragte ich wohlmeinend. Da bligte er mich mit seinen großen Augen fast bedrohlich an und sprach: „Der Grund sollte Ihnen als diskretem Wirthe gleichgültig sein. Um Sie indessen zu befriedigen, so erfahre Sie hiermit, daß ich dies Zimmer um der Aussicht willen haben möchte.“

Hier hielt es der Präsident für gut, den Zeugen mit einer Frage zu unterbrechen. „Gemeint man wirklich von dem Fenster des erwähnten,

nach hinten gelegenen Zimmers eine bessere Aussicht, als nach der Vorderseite?“ sprach er.

„Gott bewahre, au contraire, Excellenz“, entgegnete der Hotelier. „Excellenz müssen dies auch selbst wissen. Ihre Frau Schwägerin, die Frau Generalin, Excellenz, ist meine Nachbarin. Nach der Frontseite sieht man unsern ganzen famosen Nachzug, nach der Rückseite nur nackte Hausgiebel und schwarze Schornsteine. Aber das konnte mir, wie der Fremde richtig bemerkt hatte, gleichgültig sein. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Genuß, ich sagte dem seltsamen Gaste das Zimmer zu und dachte: Mag er sich da oben anhalten, so gut er kann, wenn er nur zahlt.“

„Bezog der Angestellte dies Zimmer wirklich?“ fragte der Präsident weiter. „Ja wohl. Ich mußte den Herrn sofort hinaufführen. Dort öffnete er sogleich das Fenster, sagte die belagte schöne Aussicht sehr grübelnd ins Auge und erklärte dann wiederholt sehr bestimmt, daß er hier logiren wolle. Etwas später ließ ich dann durch den Hausknecht seine Effekten aus dem „Blauen Engel“ abholen und in das Zimmer transportieren. Nach später ist der Herr auch hinauf nach seinem Zimmer gestiegen und hat dort bis zum andern Morgen, wo die Verhaftung erfolgte, logirt.“

„Unser geheimnisvoller Fremder hier war also nicht sofort nach seiner Ankunft bei Ihnen eingeklopft?“ warf der Oberstaatsanwalt fragend ein. „Nein, er war schon Tags vorher angekommen und, wie gesagt, im „Blauen Engel“ abgestiegen, wo er auch übernachtet hat.“

„Ist das wahr, Angellagerter?“ fragte der Präsident mit ernster Stimme.

„Ja.“

„Welcher Grund veranlaßte Sie zu diesem Wechsel des Hotels?“

„Excellenz, ich bebaure herzlich die Nothwendigkeit der Erklärung, daß auch dieser Grund mein Geheimniß bleiben muß.“

Der Präsident erhob sich. „Angellagerter, hören Sie mich“, sprach er mit gelassener Stimme, welche nur ein wenig flüsternd, „ich fordere

der wieder vollständig hergestellt ist, sang den Wotan mit gewohnter Meisterkraft. Das Waldgebet, der Wechselgesang zwischen Wotan und Erda und Brunnhildens Liebserwachen riefen fürstlichen Entzückung hervor. Von gleichem Erfolg waren der Schluß des ersten Aktes, wo Siegfried sein Schwert schmiedet, der zweite Akt mit dem Waldzauber und dem Singebögen, und der Schluß, wo Siegfried die Walküre auf ihrem feurigen Felsen erwartet. Die Beifallsbezeugungen dauerten nach jedem Akte viele Minuten. — Die Großherzogin von Baden nebst den übrigen anwesenden Fürstlichkeiten und Graf Andraffy wohnten der Vorstellung bis zum Schluß bei.

Wien, 17. August. Die Herzogin ist, wie die „Polit. Korresp.“ berichtet, von türkischen Truppen jetzt zum größten Teil gefaubert; nur einzelne Punkte sind noch von Resten der türkischen Armee besetzt. Der Fürst von Montenegro nimmt mit seinen Truppen in Sipit bei Gado eine Zentralstellung ein, von wo aus er jede Bewegung der Türken beobachtet und derselben entgegengetreten kann.

Belgrad, 17. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten stieg am Dienstag Vormittag ein 5000 Mann starkes türkisches Truppenkorps jenseits des Passes von Klifoura auf die Serben unter Nizolof Antich. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, welches von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr dauerte. Die Türken wurden unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Am nächsten Tage überfiel eine Abteilung Tscherkessen das serbische Dorf Kraina, wurde aber von den Einwohnern des Dorfes zurückgetrieben.

Belgrad, 15. August. Die in Belgrad festgeschlossene Fortführung des Kampfes bis auf's Aeußerste stützt sich auch auf folgende summarische Abwägung der augenblicklichen serbischen und türkischen Streitkräfte, die Tschernoff dem Fürsten Milan in einem Exposé nach Belgrad persönlich in der Nacht noch überbracht hat: Die in der Position Danja-Alexinas stehende Armeekorps Tschernoff und Beschikan mit 84.700 Mann Infanterie, 3.500 Mann Kavallerie und 240 Geschützen; das in der Position Soaniga-Davor stehende Armeekorps Nizolof Antich (Zach und Ducic) mit 25.000 Mann Infanterie, 1000 Mann Kavallerie und 50 Geschützen, außerdem das 5000 Mann und 8 Geschütze zählende Freiwilligen-Korps; in der Position an der Drina das von Rako Mamic besetzte, aus 20.000 Mann Infanterie, 500 Mann Kavallerie und 60 Geschützen bestehende Armeekorps. Dagegen besteht die gesamte türkische Streitmacht aus dem bei Satchar befindlichen 20.000 Mann starken Armeekorps und dem in der Linie Knazewas Danja operierenden Korps von 58.000 Mann Infanterie, 70 Schwadronen und 12 Geschützen. Der Miß und gegen Stenica und die Klifoura vorgeschoben, liegen 30.000 Mann. Gegen die Montenegroer sind unter Muzhar Pascha 20.000 Mann in Alton. Ganz der rumänischen Grenze sind 45.000 Mann aufgestellt und 32.000 Mann endlich befinden sich in kleineren Abteilungen in Bosnien und in der Herzogovina, sowie als Garnison in den türkischen Festungen zerstreut. Die Zahl der Truppen ist also auf beiden Seiten dem Verhältnis nach ziemlich gleich, die serbische Armee hat zwar beträchtlich mehr Geschütze, die aber schlechter als in der türkischen Armee bedient werden. Die Vorbedingungen für einen definitiven Entscheidungsschlup sind also für Serbien durchaus nicht so ungünstig, wie man in den letzten Tagen in Belgrad und auch in der nächsten Umgebung des Fürsten Milan darzustellen versucht hat.

Aus Belgrad, 14. August, meldet die „Pol. Corr.“:

Sie noch einmal dringlich und wohlmeinend zu offenen Erklärungen auf.“
Aber auch diese Abweisung waltete an dem starren Willen meines Schwagerbesessen wirkungslos ab. Der Angeklagte verbeugte sich nur höflich und erklärte, daß er die gute Absicht des Herrn Präsidenten von Herzen und mit bestem Danke anerkennt, aber aus wohl erwogenen Gründen bei seinem Schweigen verharren müsse.
„Wohlan, tragen Sie dann auch, was Sie als Folge dieser Schweigsamkeit treffen kann“, sprach der würdige, alte Herr mit fast betrübtem Ton. Dann wandte er sich wieder an den Hotelier.
„Sie haben uns gesagt, daß Sie die Reisekosten dieses Herrn haben abholen lassen. Gesah dies sofort nach der Unterredung auf Ihrem Hofe?“
„Nein, Excellenz. Der Herr sagte mir, daß er zunächst seine Rechnung im „Blauen Engel“ abtragen wolle und daß ich deshalb erst nach einem Stündchen den Hausknecht abenden möge. Zugleich erkundigte er sich nach den renommiertesten Blumenhandlungen unserer Stadt. Ich empfahl ihm den Gärtner Waldmann in der Dierstadt. Darauf ging der Herr fort, und ich besorgte später seine Befragung.“
„Wie viel Zeit mag inzwischen verstrichen sein?“
„Eine Stunde, vielleicht auch etwas mehr. Unsere Unterredung hatte etwa gegen 3 1/2 Uhr Nachmittags stattgefunden. Wegen fünf Uhr schickte ich den Hausknecht nach dem „Blauen Engel“. Etwa gegen 5 1/2 Uhr kam der Herr selbst wieder und hat die Zeit bis zum Souper in seinem Zimmer zugebracht.“
„Reichte die Zeit, während deren der Angeklagte aus Ihrem Hof abwesend war, nach Ihrem Ermessen aus, um neben jenem Geschäft im „Blauen Engel“ auch noch einen Gang nach der Dierstadt zu dem Seilermeister Schmidt und zum Gärtner Waldmann zu erlebigen?“
„Vollkommen, Excellenz.“
„Ergählen Sie weiter und geben Sie uns an, was der Angeklagte an diesem Abend noch vorgenommen hat.“
„Nachdem der bewußte Herr sein Souper im Speisezimmer eingenommen und dort noch etwa zwei Stunden in den Zeitungen gelesen hatte, begab er sich wieder in sein

„Aus den östlichen Kreisen, welche ein Opfer der türkischen Invasion geworden sind, haben sich über 3000 Menschen hierher geflüchtet, deren Unterbringung bei ihrer Entlohnung von allen Mitteln die größten Schwierigkeiten bietet. Ueber 40.000 Menschen haben sich nach Serbien, Bosnien und Ungarn flüchten. — Der Weg für Waffen- und Munitionszuführen aus Rumänien ist jetzt ganz gesperrt, da die türkische Armee jede Verbindung zu Wasser und zu Lande gänzlich unterbrochen hat.“

Konstantinopel, 17. August. Die Regierung hat ihren Vertretern im Auslande mitgeteilt, daß anlässlich der vielfachen Behauptungen über erneute Ausbreitungen der kaiserlichen Truppen in Bulgarien eine genaue Untersuchung durch die hierzu mit umfassender Vollmacht abgeordneten Spezialkommissarien Blaque Bey und Jowantsch Effendi stattfinden wird.

Ueber die durch die Serben auf türkischem Gebiete angerichteten Verwüstungen ist durch die Distrikts-Verordnungen von Novi-Barosch, Steniga und Bepol amtlich festgestellt worden, daß seit dem Beginn der Feindseligkeiten die Serben in diesen Distrikten überhaupt 681 Wohnhäuser angezündet haben. Davon sind 161 türkische Wohnhäuser, 250 christliche. Außerdem sind eine große Anzahl von Speichern verbrannt. In Mitrowiza sind 80 Häuser, das Gewerkschaftshaus, eine Wollspinnerei, eine türkische Schule und 23 Häfen niedergebrannt. In anderen Distrikten wird die Beschlagnahme fortgesetzt.

Die in Gemäßheit des Hatti-Sherifs niedergelegte Kommission zur Ausarbeitung des allgemeinen Reformprogramms zählt zu ihren Mitgliedern neben mehreren Ministern und Würdenträgern auch verschiedene christliche Notabilitäten. Dieselbe hat ihre Sitzungen bereits begonnen.

Konstantinopel, 17. August. Die hiesigen Journale veröffentlichen eine Proklamation der Pforte an die Serben, worin die letzteren aufgefordert werden, sich zu unterwerfen, und worin ferner erklärt wird, daß die Pforte alle christlichen und muslimanischen Unterthanen unterschiedslos als ihre Kinder betrachte. Sie wolle nur diejenigen Serben bestrafen, die die Waffen gegen sie ergriffen, werde aber alle Bewohner schützen, die sich friedlich verhalten. Die Militärkommandanten seien angewiesen, Leben und Eigentum aller sich unterwerfenden Serben zu beschirmen. — Zum Präsidenten der zur Ausarbeitung eines Reformprogramms niedergelegten Kommission ist Serwer Pascha ernannt worden.

London, 17. August. Die hiesige Gesellschaft zur Unterstützung im Felde Verwundeter hat beschlossen die Summe von 20.000 Pfd. zur Hilfestellung für die im serbisch-türkischen Kriege Verwundeten zur Verfügung zu stellen.

Erziehungs- und Unterrichtsweesen.

Zum Kinderchutz. (Herrn Fenster.) Unerklärlich ist und bleibt die Vertrauenslosigkeit, mit welcher Mütter ihr Heueres dem Zufall preisgeben. Einen Geldschrank schließt man vorsichtig zu, damit nichts daraus entwendet werde; ein Kind aber läßt man unbefugt am Rande des Abgrundes Blumen pflücken. Wie erklärt sich das? Einige dieser Vertrauensfertigen stützen sich auf den je beruhigenden Gedanken: „Die Kleinen stehen in Gottes Hand.“ Andere meinen: wenn einmal Unglück passieren soll, dem wird es auch bei der größten Vorsicht geschehen. Noch Andere denken gar nichts, sondern thun „ihr Möglichstes“; aber dieses „Möglichste“ schließt nicht aus, daß einmal auch die Fenster offen bleiben, wenn die Kinder — drei bis vier Stück hoch — allein im Zimmer

gelassen werden. Kommt doch das überall vor, fiel doch erst jüngst ein kleiner Prinz aus dem Fenster, in dem Moment, als die Mutter hinausgegangen war, für das Kind etwas zu holen, und dieses bemerkt, das zum Fenster hinausgeworfene Spielzeug zu erhaschen, hinabstürzte und in den Hals brach. Und ein zweites Mal, als man aus Freude über die Geburt eines Thronerben diesen im Wästelchen durch das Fenster sich zureichte und zumarf und das dabei auch einmal zu Boden fiel, wurde die Absperrung allerdings verheimlicht, aber die Folgen blieben nicht aus; — das Kind stürzte bald darauf, die erlittene heftige Erschütterung war die Ursache seines Todes. Wie oft sehen wir nicht das gefährliche Zuversetzen von kleinen Kindern — natürlich aus lauter Liebe, aber eigentlich aus lauter Unvernunft. Wegen ein zu gewaltiges Wiegen, bei welchem die Kinder gelegentlich aus ihren Betten fallen, wird — und mit Recht — gezeifert. Diese gefahrrollen Eckerze, Täbellen und Schälereien glaubt man sich aber gestatten zu dürfen. Genügt nicht schon das eine schreckliche Beispiel von König Dg, der im Ansel des Entzündens, endlich einen Sohn zu haben, diesen hoß empör hoch und ihm dabei die Hirnschale an der Zimmerdecke einstieß.

Aber das sind „besondere Fälle“ wird man sagen, jedoch die offenen Fenster in den Kinderzimmern sind ganz übliche Gewohnheiten, und diesem Unwesen ist doch so einfach dadurch abzuhelfen, daß man statt der unteren Riegel, die oberen kleineren öffnet, um frische Luft einzulassen. Es ist dies vielleicht etwas ungemüher für die Pforte, aber um Vieles bequemer für die Wartung; und nicht nur sind die Kinder dadurch vor dem Versaufen, auch die unten Vorübergehenden vor dem, was die Kleinen ihnen unwehrend auf den Kopf werfen, geschützt; dem Mümentepfe und andere leicht unzulässige Gegenstände, die manchmal auf dem Fensterbrett stehen, werden — als hinderlich beim Herausheben — gern von den Kindern beiseite, so wie Steine, Kugeln, Sand u. mit Vergnügen hinweggeworfen.

Will man Blumen an die Fenster stellen, wo Kinder im Zimmer spielen, so müssen dazu die nötigen Vorkehrungen in breiten Vorhangsbrettern mit Galerien getroffen sein. Poröse Einlagenfenster, gewöhnlich Finkenfenster genannt, sind ebenfalls rathsame Schutzmittel gegen das Hiniaus- und Herunterfallen.

Stellen wir uns nun lebhaft die Gefahren vor, mit denen unsere Kinder durch Fahrlosigkeit, Leichsinn und Gewissenlosigkeit täglich bedroht sind, so werden wir uns beilen, die erforderlichen und so leicht zu bewerkstelligenden Vorsichtsmaßregeln zu treffen. (Berliner Tagebl.)

Aus Halle und Umgegend.

— Heute Vormittag passirte mit klingendem Spiele das jubelnde Husarenregiment unsere Stadt.
— Unserer neulichen Noth über die interessante Uhr im Pöge'schen Schaufenster in der gr. Steinstraße, welche die Aufmerksamkeit der Passanten mit Recht in hohem Grade auf sich lenkt, wollen wir noch hinzufügen, daß die nach Osten gelegene Welt-Uhr, also Berlin, Petersburg, Konstantinopel, Peking gegen Halle in der Zeit vorauss, und die nach Westen gelegenen als Paris, London, New-York, Melbourne gegen uns zu rück sind, so daß z. B. die ersten Nachmittags und die letzten Vormittags haben, wenn es uns Mittag ist. Wir wollen auch noch auf das Fenest aufmerksam machen, welches vermöge seiner Konstruktion den Einfluß der Temperatur auf die Länge desselben aufhebt und somit ein sehr sicheres, jedem Uhrenverwahrer zugängliches Mittel zum Vergleichen und Reguliren der eignen Uhr bietet.

„Auf diesen Gedanken kamen Sie sofort?“ fragte der Präsident.

„Ja, Excellenz. Er drängte sich notwendig auf.“

„Was fanden Sie weiter?“

„Zunächst entdedten wir im Bureau ein Dolchmesser mit seinem eisenerneinern Griffe, dessen Klinge zur Hälfte abgebrochen war. Dasselbe war offenbar zum Eröffnen des Pulvers benutzt worden, wie man an einzelnen Einbrüchen im Hofe sehen konnte. Auch lag der abgebrochene Theil der Klinge in dem Pulve selbst. Es ist jenes Dolchmesser, welches ich hier auf dem Tische sehe.“

„Weiter, Herr Hotelier.“

„Alsobald danach kam die Polizei, nahm den Zustand des Zimmers auf, verkehrte vorläufig meine Diensten und verfügte sich dann in das Zimmer des Angeklagten. Die Thür desselben mußte mit meinem Capitalschlüssel geöffnet werden, denn der Herr hatte den Schlüssel nicht an den Portier abgegeben, sondern mit sich genommen.“

„Sie hatten also noch einen Capitalschlüssel, welcher jenes Zimmer öffnete?“ wozu ich fragend ein.

„Ja, wohl, Herr Doctor. Ein solcher Schlüssel muß in jedem Hotel vorhanden sein; denn bedenten Sie —“

„Kamte irgend Jemand ohne Ihre Wissen zu diesem Capitalschlüssel gelangen?“ fragte ich weiter.

„Nein, Herr Doctor.“ entgegnete der Hotelier sehr entschieden. „Natürlich halte ich einen so wichtigen Schlüssel wohl verwarhrt.“

„Fahren Sie fort, Herr Hotelier,“ sprach der Präsident.

„Was fanden Sie?“

„Im Zimmer des Herrn, des jetzigen Angeklagten, fanden wir unter dem Dwan eine Art Streifenleiter aus zwei dicken Leinen wohl zusammengeknüpft, welche offenbar zu dem Diebstahl gedient hatte. Denn an den eisernen Stäben des Samuellschen Bureaus waren noch Hanfseilen bemerkbar, welche von diesen Strichen herabhängten.“

„Es ist brasilianischer Hanf, wie die Herren sehen.“

„So meinen Sie die hier liegende Strickleiter?“

„Ja, Excellenz, es ist dieselbe.“ (Fortsetzung folgt.)

Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß die ganze sehr komplizierte Uhr in allen ihren Theilen von Herrn Böge selbst verfertigt ist.

Am 16. d. Mts. gegen Mittag wurde in Oberglauha der 2 1/2 jährige Sohn des Arbeiters Werner, Oberglauha 31, durch eine Droschke überfahren und am linken Fußgelenk, glücklicherweise unerheblich, verletzt.

Der Feindman des am 14. d. Mts. Nachm. beim Baden auf der Ziegenweide ertrunkenen Schneidergesellen Oberberg aus Magdeburg ist gestern bei Grünwitz angekommen. — Gestern Nachmittags 5 Uhr 41 Min. beim Einfahren des Thüringer Schnellzuges wurde die 9 jährige Tochter des Raffinerie-Arbeiters Ludwig Ubricht von hier am Bahn-Übergang an der Raffinerie, wo dieselbe durch die geschlossene Barriere getrieben war, von der Maschine ergriffen und am Kopf so schwer verletzt, daß sie Amends 1/2 12 Uhr verstarb.

Am 1. September wird zu Wippra ein mit der Ortspostanstalt vereinigt Telegraphenamt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Wahlungen vom 17. August.

Aufgeboten: Der Radierer F. G. A. Langenhahn, Dresden, und E. C. Keising, Hoyerwerder. — Der Schneider C. W. Rudoff und W. C. A. Stolze, Rammischeit. 22. — Der Handarbeiter F. W. Bollenz, Düllschina, und W. F. Freygang, Marienstraße 11.

Geboren: Eine unehel. T., Unterberg 25. Geboren: Des Schlossers Fr. Boigt S. Karl Wilhelm Hermann, 2 T., Kestlopfenwindung, Ludwigstr. 11. — Des Maurers C. Berbig S. Heinrich Hermann Marx, 1 S. 20 T., Brechburgall, Baberei 4. — Des Prem.-Lieut. a. D. G. Jordan S. Karl Wilhelm Gustav, 2 M. 19 T., Magen- und Darmkrankh., Harz 20. — Des Maurers F. Wagnmann T. Emma Marie, 1 S. 2 M. 16 T., Brechburgall, Holzplatz 9. — Der Handarbeiter Karl Theodor Tschöcher, 32 S. 1 M. 3 T., Kungensteinbüsch, Königl. Straßantalt. — Des Mechanikus Fr. Rost T. Heinrich Martha, 2 M. 14 T., Brechburgall, Döbergl. 36. — Des Seilers E. Meinert S. Friedrich Otto Eduard, 2 S. 5 M., Bassfarmenstraße, Spitzie 7 a.

Sprechsaal.

Die Fußwege neben der neuen Promenadenstraße sind erst in der Herstellung begriffen und für Fußgänger schwer zu passieren; letztere sind mit ein auf das Planum der Straße selbst angewiesen. Diese wird aber jetzt schon in einer Weise befahren (sogar von Kutschwerk), daß es Wunder nehmen müßte, wenn kein Unglück passirt. Unseres Erachtens müßte die Straße wenigstens so lange für jeden Fuhrwerk gesperrt bleiben, bis die daneben laufenden Fußwege vollständig hergestellt sind.

Hülferuf!

Unsere arme Gebirgsstadt Schlenkungen ist schnell hinter einander von mehreren schweren Feuersbrünsten heimgeführt worden.

Mehr als 40 Wohnhäuser, im Ganzen gegen 120 Gebäude, liegen in Asche; gegen 500 Menschen, meist den ärmeren Klassen angehörig, sind des Obdach, der Habe beraubt und auf ungewisse Zeit erwerbsunfähig.

Von Mobilien ist wenig, von Gebäuden zwar eine große Anzahl verbrannt, aber zu Toren, welche zum Teil vor 20—30 Jahren aufgenommen worden sind.

Der kleine Ort von nur 3800 Einwohnern kann der großen Noth nicht entfernt aus eigenen Kräften abhelfen und der arme Kreis ist bereits durch mehrere erhebliche

Gründe in anderen Ortschaften stark beansprucht. Ohne reichliche Gaben von auswärts wird insbesondere der Aufbau der zerstörten Häuser den kleinen Besitzern ganz unmöglich.

An alle Menschenfreunde im Vaterlande ergeht daher der dringende Aufruf, schnell mit Hülfe, insbesondere mit Geld und soweit es in der nächsten Zeit geschehen kann, auch mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken die armen Abgebrannten zu unterstützen. Jeder der Unterzeichneten ist zur Annahme von Beleggaben bereit.

Schlenkungen, Reg.-Bez. Erfurt, 15. August 1876.

Das Unterstützungs-Komitee.

Decker, Oberförster u. Stadtvorsteher. Glaser, Buchhändler. S. Goldschmidt, Fabrikant. Günther, Kreisgerichtsrath. C. Hebenus, Kaufmann und Stadtvorordneter. von Hoppe, Landrath. Dr. Heßberg, Stadtvorordneter. Hupfeld, Superintendent. Anhardt, Fabrikant. J. Müller, Senator. F. Schindler, Fabrikant. v. Sudrad, General-Lieutenant a. D. Thielow, Bürgermeister. Dr. Weider, Gymnasial-Direktor.

Zur Annahme und Weiterbeförderung von Geldbeiträgen sind wir gern bereit.
Erped. des Hal. Tageblatts.

Anruf.

Ein Hochwasser des Rheins, wie dieses Jahrhundert es noch nicht gesehen, hat im Elsaß unläßlichen Schaden angerichtet. An zahlreichen Stellen sind die schützenden Dämme durchbrochen, fruchtbare Äcker meilenweit unter Wasser gesetzt, große Strecken verwüstet. Viele Ortschaften waren dem Schwall der Fluten preisgegeben, hunderte von Gebäuden sind zerstört und ihre Bewohner obdachlos. Auf Millionen ist der Schaden zu schätzen, der an Häusern, Aekern, Vieh und anderer Habe angerichtet ist. Er ist dadurch so groß geworden, daß die Katastrophe kurz vor der Erntezeit eintrat.

Hilfsreiche Gutsbesitzer im Elsaß haben sich die Aufgabe gestellt, Unterstützungen für die überflutheten Rhein-gemeinden zu sammeln und zu vertheilen, und es sind ihnen aus dem Elsaß selbst, sowie aus Frankreich und dessen Hauptstadt, Beiträge zugeslossen. In der Ueberzeugung, daß es nur eines Hinweises bedarf, um auch die Bewohner unserer Stadt und Gegend zur Betheiligung ihres Mitgefühlts mit den nothleidenden Landsleuten im Elsaß zur Hülfeleistung anzuregen, erkläre ich unterzeichnete Expedition sich bereit, Beiträge zur Unterstützung der Ueberflutheten in Empfang zu nehmen und an den Herrn Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen abzugeben.

Die Expedition des Halleschen Tageblatts.

Zeure Glaubensgenossen!

Die nur von Juden bewohnte Stadt Kupischok im Russischen Gouvernement Kowno ist gänzlich abgebrannt. Mit den Klagen der Verzeiwung meldet man uns dieses Unglück und fordert uns auf, die Glaubensgenossen zur Hülfe aufzurufen.

Hierhundert Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden, Speichern, Aekern, in einem Umkreise von etwa sechs Werst gelegen, sind verbrannt. Die große Synagoge, mehrere Bet- und Lehrhäuser nebst einem reichen Schatz von Sephorim sind mitverbrannt. Nichts ist gerettet, nichts versichert.

Kupischok war ausnahmsweise ein wohlhabendes Städtchen; es war ein Stapelplatz des ausgedehnten Litthauischen Flachshandels. Große Lager sind verbrannt; der Gesamtschaden wird auf nahezu eine Million Rubel angegeben. Etwa Dreitausend an Wohlstand gewöhnte Menschen sind mit einem Schloge arm und obdachlos, dem Elend und der Verzeiwung preisgegeben.

Filet, helfet edle im Wohlthum unerlöschliche Glaubensgenossen!
Wemel, Anfangs August 1876.

Das Totals- und Grenz-Komitee der „Alliance Israel. Universelle.“

Dr. Rülff, Rabbiner. E. A. Wosligemuth, Rabbiner. Elias Behr.

Vorsteher der Synagogen-Gemeinde u. des Beth-Hamidrach. Spenden sind an unleren Kassirer, Herrn Kaufmann Elias Behr, oder an einen der beiden Münterzeichner zu richten. Spendenlisten werden in drei israelitischen Zeitschriften veröffentlicht.

Kirchliche Anzeigen.

Die reformirte Kreis-Synode Halle-Wagdeburg wird Dienstag den 22. August c. in bisheriger Domkirche gehalten und Vormittags 9 Uhr mit einem Gott-Dienste ihren Anfang nehmen. Die Synodalpredigt hält Herr Domprediger D. Zahn.

Bermittlichtes.

Berlin, 17. August. Es geht uns die Mittheilung zu, daß in der Gosanstraße in der Müllerstraße ein Brand ausgebrochen ist. Nach den mächtigen Rauchwolken, die am Himmel sichtbar sind, muß das Feuer große Dimensionen haben.

Berlin, 17. August. Seit heute Vormittag um 11 Uhr brennt eine größere, in der Fernstraße belegene Journirantialst; die gesammte Feuerwehrt ist undaußgeseht in Thätigkeit. Auch die nebenanliegenden Holzhöfe, sowie eine Kalkbrennerei sind vom Brande ergriffen. Der ziemlich heftige Nordostwind hemmt das Lösungs-geschick der Feuerwehrt. Nachmittags war die Feuerwehrt Herr des Feuers.

Wohlthätigkeit.

Als Geschenk wurden heute 3 A. Finzerlohn für ein goldenes Armband zur Armenlaste gesahrt.

Halle, den 16. August 1876. Die Armen-Direktion. Mit der Bezeichnung „Einer armen Widwerner, E. H.“ hat sich in einem Becken der Kirche zu U. L. Frauen ein Thaler vorgefunten. Diese Gabe, für welche hiedurch herzlich gedankt wird, soll alsbald ihre bestimmungsgemäße Verwendung finden.

Halle'sche Producten-Börse vom 17. August-1876.

Beicht des Dr. Schwaberg, Extraord. des Unterrichts. (Preise im Ausnahm der Kontant.)
Weizen 1000 Kilo, das Angebot in besten Sorten nicht bedeutend und wurden dieselben gern gekauft, geringer dagegen bernachlässigt; alter und neuer, geringe Sorten 195—210 M., beste und feine 207—224 M.
Roggen 1000 Kilo, bei möglichem Angebot und ruhiger Haltung, alter 177—180 M., neuer 188—190 M. bez.
Gerste 1000 Kilo, sehr hart, wegen geringer Nachfrage schwer veräußlich, Landgerste 159—169 M., feine und Spezialer bis 183 M., Gerstennatz 50 Kilo, 15,50 M. bez.
Hafer 1000 Kilo, alter 14—204 M., neuer bis 173 M.
Hülfsfrüchte 1000 Kilo, ohne Dandel, Kammert 50 Kilo, 36—41 M. kleines Angebot.
Miksen unverändert.
Weiß 1000 Kilo, 141 M.
Lapinen unverändert.
Klebsaat 26.
Delsaat 1000 Kilo, Raps bis 312 M., Rüben bis 303 M., für Mostsaamen haben sich die Preise noch nicht festgesetzt.
Stärke 50 Kilo, 24,50 M. gefragt.
Spiritus 10,000 Liter pakt. loco unverändert, Karloffel- 50,50 M., Rüben- 46 M.
Rüben 50 Kilo, 34 M. gefragt.
Zucker 50 Kilo, stück. ang. heute, fest, es fehlt an Abgehern, die unter 11 M. inc. verlaufen.
Petroleum 50 Kilo, fest.
Kartoffeln ohne Dandel.
Malzkorn 50 Kilo, viel Frage.
Futtermais 50 Kilo, 6,50 M.
Reis Regen- 5,50—6 M., Weizen 4,40—4,50 M.
Dellkorn 50 Kilo, 8—8,25 M.

E. Trog, Wollwaaren-Handlung in **Halle a/S., Landwehrstrasse 6,**

Posa. entir., Tapisserte- und Weisswaaren. Wollwaaren. Kurzwaaren. Galanterie- und Papir-Handlung.

Lager sämtlicher Futterzeuge, Barchent, Leinwand, sowie fertige Kinder-Ausstattungen und Hemden.

empfehl ich dem geehrten Publikum zur geneigten Berücksichtigung.

Offene Stellen.

Einige tüchtige Modell-Fischer finden dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik von **Dswald Kalkwasser & Comp.**

Einem Lehrling sucht zum sofortigen Eintritt **Emil Franke, Kitzschnerstr.**

Ein ordentliches Mädchen zum 1. October gesucht **Müchstraße 1, part.**

Einem gut empfohlenen älteren Mädchen, welches mit Kindern verkehren kann, weist zum 1. October einen guten Dienst nach **Frau Bethke in Siebichenstein.**

Zu suche zum 1. October eine Köchin, die auch Hausarbeit übernimmt. **Hr. Eckendorf, Mühlweg 12.**

Eine erfahrene Köchin wird bei hohem Lohn zum 1. October nach auswärts gesucht. **Näh. Moritzwinger 9a, I.**

Ein ordentliches Mädchen wird sofort oder 1. September gesucht **Babnossstraße 10. Agnes Schäfer.**

Einem ordentlichen Burtschen, 17 bis 18 Jahre alt, am liebsten von auswärts, sucht zu häuslicher Arbeit **J. G. Krause, Halle, Schmeerstraße 28.**

Ein Knedli wird gesucht **Taubengasse 2.**

Geht wird eine **Kochmamiell** für Privathaus; eine Köchin für eine einzelne Dame; seine **Stubenmädchen** für hier und ausw. u. **Mädchen f. Küch.-u. Hausarb. d. Frau Deharde, gr. Schlamm 10.**

G e s u c h t.

Für ein **Parthaus in einer kleineren Stadt (Wohnstation nahe bei Halle)** wird zum 1. October ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes **Mädchen** gesucht. Zu erfragen in **Halle, Leipzigerstraße 39, part.**

Ein ordentliches Dienstmädchen von außerhalb wird gesucht **Weißstraße 67, im Laden.**

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird 1. Septbr. gesucht **gr. Ulrichstr. 6.**

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit mit guten Zeugnissen findet 1. Octbr. Dienst **Weidenplan 2a. Frau Prof. Jacobi.**

Ein anständiges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird gesucht. Näheres zu erfragen am **Kirchhof 2.**

Ältere Mädchen findet guten Dienst. Zu erfragen **alter Markt 30, im Laden.**

Stelle gesucht.

Eine gesunde Amme, die 11 Wochen gestillt, wünscht sof. **St. d. Nästher, Rautelpforte 5.**

Ein junges Mädchen sucht Beschäftigung im Nähen in und außer dem Hause **Nachhausgasse 4, 1 Tr. rechts.**

Ein anständiges Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten erfahren, wünscht zum 1. October als Verkäuferin Stellung. **Näh. Heine Rittergasse 2, 1 Tr.**

Ein junges anständiges Mädchen von außerhalb in weiblichen Arbeiten erfahren, wünscht 1. October Stellung als Hausmädchen. **Abt. zu erfahren bei Kagenstein & Vogler, hier, Leipzigerstraße 102. (S. 52172).**

Ein anständiges Mädchen vom Lande sucht Dienst für Küche und Hausarbeit **Freundenplan 5.**

Ein Mädchen in gefahrenen Jahren sucht eine Stelle als **Wirtschafterin** bei einem Herrn oder einer Dame. Zu erfragen **Leipzigerstraße 61.**

Steinbrecher & Jasper, Halle a. d. S., Cigarren-Geschäft en gros & en détail am Markt.

Am heutigen Tage eröffneten wir unser zweites Cigarren-Detail-Geschäft
Nr. 9. Poststrasse Nr. 9
und bringen wir in demselben genau die Sorten Cigarren zum Verkauf, welche in unserem alten Geschäft am Markt sich der hiesigen Genuß des geehrten rauchenden Publikums erworben haben.
Diese Gelegenheit wahrnehmend, sagen wir unseren geehrten Abnehmern für das uns bisher bewiesene Wohlwollen unsern wärmsten Dank und bitten, uns dasselbe auch ferner geneigtest erhalten zu wollen.
Hochachtungsvoll empfohlen
Halle, den 19. August 1876.

Steinbrecher & Jasper,
Haupt-Geschäft: am Markt.
Zweites Geschäft: Nr. 9. Poststraße Nr. 9.

Woll. Unterjacken

habe eine große Partie erhalten und verkaufe selbige jetzt a Stück 50 Pfg. billiger als zum Herbst und Winter.
M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Sonnabend den 19. August
Braunbier

bei **C. Goldschmidt,**
gr. Brauhausgasse 28.

Frische Thüringer Salzbutterm
empfiehlt **Otto Thieme.**

Für Gärtner.

Ein in Halle sehr günstig gelegenes größeres Terrain, welches sich vorzugsweise zu einer Gärtnereianlage, sowie auch zu anderen Zwecken eignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adr. unter 7028 in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Comp.** niederzulegen.

Ein überjähriges Arbeits-Pferd verkauft die
Biegelei (H. 52153)
Schwemme 3 in Halle a. S.

ff. Champagner-Weißbier
in ganzen und halben Flaschen,
ganze Flaschen per Duzend 1 M. 50 S.,
halbe Flaschen per Duzend — 90 S.,
bei **J. Weber,** Schillerstraße 21 am Markt.

Gyps-Verkauf.

Gyps in jeder Quantität zu haben
in den drei Königen.

Sommerrübsen

als Vogelfutter, das Pfund zu 20 S., bei
5 Pfund billiger, bei
Oswald Reichmann,
gr. Steinstraße.

Fichte Pinus picea

Kandholz bei 15 bis 18 m. Länge noch
35 cm. und darüber Zapfäste.
Brettfläger in beliebiger Größe.
Bretter in gangbaren Dimensionen, darunter
circa 450 cbmtr. zum Verbrauch in Pias-
nosorte-Fabriken besonders geeignet, verkauft
billigst die Holzhandlung von
H. Ruseh, Dresden, Neustadt.

Ein Haus veränderungshalber zu
verkaufen und kann gleich übernommen
werden. Zu erfragen **Harz 34.**

Drei neuerbaute, gute Häuser, am Geis-
thor und Harz, passend für Meisters etc. sind
unter günstigen Zahlungs-Bedingungen
zu verkaufen. Gef. Offerten unter **B. S.**
10815 werden an die Annoncen-Expedition
von **J. Bard & Comp.** erbeten.

Restauration.

1 Morgen Garten, in der Nähe vieler
Fabriken, zur Anlage einer Restauration ge-
eignet, zu verkaufen Merseburgerstraße 13.

Danfelle,
40 QM., zum Kohlengeschäft geeignet, zu ver-
kaufen **Merseburgerstraße 13.**

Eine Nähmaschine (W. 28.), noch so
gut wie neu, ist billig zu verkaufen bei
H. Schuster, H. Ulrichstraße 26.

Mehrere große Fässer stehen zum Verkauf
an der Moritzstraße 5.

F. A. Schütz,
Tapeten- u. Teppich-Fabrik
WÜRZEN.

Dresden,
Seestrasse 10,
erste Etage.
Leipzig,
Markt 11,
erste Etage.
Halle a. S.,
Brüderstrasse 2,
am Markte.

Lager

VON

Tapeten und Borduren,
Rouleaux und Goldleisten,
Tischdecken,
Möbel- und Portièren-Stoffen,
Weissen Gardinen,
Teppichen,
Cocos- u. Manilla-Fabrikaten,
Angora-Decken.

Ich bin auf einige Zeit
verreist. Die Herren DDr.
Küstner und Hessler wer-
den mich vertreten.
Dr. Pott.

Achtung!

Sollte Jemand im Besitze von alterthüm-
lichen Porzellan-Gegegenständen, als: Zi-
guren, Gruppen, Vasen, Tassen, Ser-
vieren etc., dergleichen alterthümlichen Möbeln,
Spigen, Waffen, gemalten Gläsern, alten
Ehontrigen, Emailen, Schmuckgegen-
ständen u. s. w. sein und dieselben zu hohen
Preisen verwerthen wollen, schicke seine Adresse
an die Firma der Herren
Steinbrecher & Jasper, am Markt.

J. F. C. Jercho,
Vandgütermakler in Hamburg,
empfiehlt sich zum Ankaufe von Landgütern
jeder Größe in Mecklenburg und allen
preussischen Provinzen, speziell Schleswig-
Holstein und werden auf Verlangen sofort
Offerten eingesendet. [H. 03436.]

Berf. Kochran wohnt H. Ulrichstr. 1 b. p.
Ein Pianoforte (v. Helling u. S.) verm.
billig Laubenz. 6 oder Brüderstr. 13, 111.
Mehrere Trüggüste werden angemessen
gr. Brauhausgasse 28, 1 links.

Bauer's Brauerei.
Sonnabend
Fricassee von Huhn.
Bier vom Eis ff.
F. C. Müller.

Restaurant
„Café National“,
Schmeerstraße Nr. 30 — 1 Treppe,
empfiehlt seine kühlen Localitäten zur ge-
fälligen Verwendung.

Für ein kaltes Glas Bier
ist bestens geforgt.

Ein Kinder-Ohring verloren. Gegen
Belohnung abzugeben bei **H. Flug.**

Ein schwarzer Renfunderhund
gelassen. Abzuholen H. Sandberg 10a, II.

Danfugung.

Allen Freunden und Bekannten, welche
mir beim Begräbniß meines theueren unter-
gegangenen Mannes, des Steinsegenstr. **Carl
Schwarz,** die herzlichste Theilnahme widme-
ten, sowie allen denen, welche seinen Sarg so
überreichlich mit Kränzen und Kronen schmück-
ten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte be-
gleiteten, ebenfalls auch seinen Herren Kollegen
und Mitbeweinern, sowie besonders aber dem
Herrn Oberprediger **Weide,** welcher mir in
meinem großen Schmerze mit seinem treuer-
haften, erquickenden Worten insofern im Trauer-
hause als auch am Grabe so lieblich zur
Seite stand, und dem geestlichen Stadtkirchen-
für die erhebenden Gesänge so zu wieder-
holten malen im höchsten Grade dankbar
meinen innigsten aufrichtigsten Dank.
Wwe. **Schwarz** nebst Kindern.

Am 17. d. M. Nachmittags 3 Uhr wurde
meine liebe Frau **Auguste** geb. **Gratzhof**
durch einen kräftigen Untergang hoch erfreut.
Ernst Hoffmann.

Wir bitten die Preise zu beachten.

- 100 Couverts 40 Pf., 24 Briefböden 15 Pf., 20 Pf.
- 144 Stahlfedern 45 Pf., 12 Faber 25 Pf.
- 12 Schreibbleche, Vestalozit, 85 Pf.
- 12 do. Octav, 43 Pf.
- 100 Wechsel 45 Pf., 100 Rechnungen 68 Pf.
- Patentlöcher 40, 50, 60 Pf.
- Copirblecher, 1000 Bl. mit Register 3. 50 Pf.
- Löschcartons, 12 Stück 35 Pf., Oelcarton 75 Pf.
- Papier spitzen, 10 Stück 25 Pf., um Stränge zu verzieren.
- Paeklaek H. 40 Pf., Siegellaek H. 75 Pf.
- Damentaschen von 20 Sfr an bis zu 20 M. in col. Answahl.

Sämmtliche Artikel sind in guten Qualitäten.

Hallesche Papierwaaren-Fabrik,

4 Brüderstraße 4 (Halloria).

Um Irrthümer und Verwechslungen zu vermeiden, bitten auf unsere
Firma zu achten.

Frische starke grüne Nale, ger. Nale, Bratheringe, neue russ.
Sardinen, Vollheringe zu den billigsten Preisen.
Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.

Flanell-Geschäft
79. Obere Leipzigerstraße 79.

Flanell, Swaneboy zu Böcken, sowie auch große
und kleine fertige **Röcke, Gesundheits-Flanell,**
Flanell-Hemden, Lamas in verschiedenen Farben von
vorzüglicher Güte und neuen Mustern. Auch empfehle ich noch schöne

Schlaf-, Pferde- und Sopha-Decken

zu billigen und soliden Preisen.

M. Wehr aus Küllstedt.

Das Beste **Restaurant Volksgarten.** für meine Gäste!

(große Ulrichstraße 11.)

empfehle seine ausgezeichneten Weine, sowie ff. Bier (Hall. Altien-Brauerei-
Anschand), reichhaltige Speisarten, kräftigen Mittagstisch, im Abonnement
65 R. Pfg., Frühstücklich, Kaffee, Bouillon und seine beliebten Kartoffelpuffer
zu jeder Tages- und Nachtzeit. **Reines elegantes französis. Billard und
Pianino** zur Unterhaltung.

Ich werde mich, wie bisher, ohne Unterlag bemühen, ein gutes Glas Bier
anzuschicken und giebt meine sorgfältige und geübene Küche die besten erqui-
ckenden Speisen zu billigsten Preisen. Um geneigten Zuspruch bittet **W. Schaaf.**

Für die Redaction verantwortlich **C. Bobardt.** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)